



„Jubiläumskonzert“ nannte der Kabarettist Michael Krebs seinen Auftritt im Seckenheimer Palü.

BILD: SCHWETASCH

Seckenheim: Kabarettist brachte Wacken und Selfie-Stick mit in den kultivierten Jugendstilsaal des Badischen Hofes

Michael Krebs: „Hat das alles noch einen Sinn?“

Von unseren Mitarbeiter
Hartwig Trinkaus

Auch wenn „An mir liegt's nicht“ auf seinem T-Shirt stand, an ihm lag es sehr wohl, dass er mit rhythmischen Liedern, Rockballaden oder jazzigen Einlagen die Kabarettbesucher im „Palü“ in Bewegung brachte. Entertainer Michael Krebs brachte es sogar fertig einen Hauch Wacken in den kultivierten Jugendstilsaal des Badischen Hofes zu holen und mit den Pommesgabeln des Teufels, die in Kindergärten gerne als Flüsterfuchs eingesetzt werden, um sich zu werfen. Ansonsten wartete er bei seinem wiederholten Auftritt im Seckenheimer Kabarett mit einem Sammelsurium alter und neuer Nummern auf und nannte das alles „Jubiläumskonzert“.

Wie fast immer, so konnte Palü-Chef Andreas Hänssler wieder ein volles Haus und einen Künstler be-

grüßen, der sich auf der Kleinkunsthöhle an der Seckenheimer Hauptstraße gleich daheim fühlte und eine Liebeserklärung an den Steinway-Flügel abgab, auf dem sich schon Zarah Leander begleiten ließ.

Der Lehramtsmusiker aus der Nähe von Schwäbisch Hall hatte wieder viel Musik und Lebensweisheiten im Gepäck. Er warnte vor der Liaison mit einer Grundschullehrerin, „da steht dein Ruf auf dem Spiel“. So lange er mit der kleinen Frau zusammen war, habe sie ihn ständig benotet und ihn auch schon mal den Stoff wiederholen lassen.

Eigentlich wollte er mit ihr nur zufrieden leben, doch Zufriedenheit sei der Feind des Fortschritts stellte er fest. Den erkannte der Meister des Selfies voller Selbstverliebtheit in der Erfindung des Selfie-Sticks und stellte sein Fotoalbum mit unzähligen Selbstportraits vor. „Ich vor den Py-

ramiden, ich vor dem Petersdom, ich vor der Freiheitsstatue, ich vor dem Eifelturm... Er glossierte den ständig konkurrierenden Vergleich und den Bedeutungswettstreit um das bessere Leben „ich esse gesund, ich esse gesünder, aber ich bin Vegetarier, ich bin noch viel vegetarischer“. Hat das alles noch einen Sinn, hat das Leben seinen Inhalt verloren und ist er etwa umsonst geboren, fragt Krebs?

Nein, denn nach einer videoüberwachten Liebesnacht bei Aldi Süd hat er dort Hausverbot und ist deshalb nach Hamburg gezogen. Was er sich dort als Pianospielder in Hotelbars erhoffte, prallte auf die Realität „könnten sie bitte leiser spielen“ oder das mitleidige „Meine Tochter spielt auch ganz gut Klavier, sie ist schon sieben“. Vielleicht lernte er in der Hotelbar aber immerhin wie man Lieder zusammenbastelt. Dieses Vermögen setzte er auch diesmal

ein und bat die Gäste Wunschzettel zu schreiben. Zwar schaffte er es viel Spaß mit den diversen Liedvorschlägen aus dem Publikum einzulösen, jedoch mit Songs von Xavier Naidoo konnte er wenig anfangen, erinnerte sich aber immerhin, dass Naidoos Texte, ähnlich wie bei Herbert Grönemeyer, immer so klingen würden, als hätten sie Bedeutung. Da kannte er sich in Wacken und mit Heavy-Metal schon besser aus.

Zwar fehlte es dem Abend an einem Roten Faden, jedoch die Songs, mal mit feiner Ironie gespickt, mal platt, mal platter und zusammenhanglos aneinander gereiht, machten dennoch Spaß und erfreuten das Palü-Publikum, das tatsächlich aus Begeisterung und nicht aus Mitleid klatschte und dafür einige Zugaben bekam. Aber nur so lange er noch die Chance auf ein warmes Essen nicht verspielte, und das hatte er sich wahrlich verdient.